



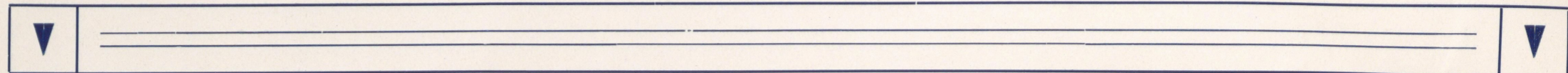
Bibliographische Daten

Titel: Nordbayerische Zeitung
Signatur: Amb. 2. 829

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.



Nunmehr möchten wir den freundlichen Leser bitten, mit uns einen Rundgang durch den Betrieb zu unternehmen, um einen orientierenden Einblick in einen auf der Höhe der technischen Errungenschaften der Neuzeit stehenden modernen Großbetrieb zu gewinnen und sowohl die Entstehung einer Zeitung als auch einer Akzidenzdrucksache kennen zu lernen.

Betreten wir also zunächst den *Setzsaal* (Fürth Seite 20, Nürnberg Seite 22), in den das Manuskript aus der sich unmittelbar daranschließenden Redaktion, resp. aus dem Kontor nach Annahme eines Auftrages, direkt gelangt. In diesem großen und hellen Raume stehen Regal an Regal, in denen die kostbaren Typen, Einfassungen, Messinglinien und Klischees für die



Redaktionskonferenz.

Kunden, in staubsicheren Kästen in peinlicher Ordnung lagern. Das Schriftenmaterial besteht aus mehreren hundert Sorten, um allen Ansprüchen eines verwöhnten Publikums Rechnung tragen zu können. An zirka 16 Doppelpulten über Schriftkästen gebeugt stehen die Jünger Gutenbergs, um den toten Buchstaben an der Hand des Manuskriptes Lebensgeist einzuhauchen. In lautloser Geschäftigkeit reihen fleißige Hände Type an Type, Wort an Wort, Zeile an Zeile, Seite an Seite. Wenn eine Zeitungsspalte resp. eine Seite ausgesetzt ist, wird sie mit einer Schnur fest zusammengefügt oder wie der terminus technicus lautet: „ausgebunden“. Das Anhäufen und nachherige Ausbinden des Satzes geschieht auf einer mit eisernen Randleisten versehenen Eisenblechplatte, das „Schiff“ genannt. Hierauf wird auf einer Abziehpresse der erste Abdruck vorgenommen. In früheren Zeiten geschah dies, indem die Form mit Farbe versehen und ein darauf gelegter, angefeuchteter Bogen mittelst einer weichen Bürste abgeklatscht